

die Servis-Geldereinnahme (Einnahme für die Einquartierungshilfskasse der Kriegsverwaltungskammer) unter Aufsicht eines Ratsmitglieds und Ausschußbürgers,

die Schod- und Quatember-Steuer-Einnahme (von Grund- und Vermögenssteuern) unter Verwaltung des Kammersehreibers Röhr, die Einnahme der Personensteuer unter derselben Verwaltung, die Tranksteuer und die Stempelpapiersteuer unter Verwaltung des Senators Winzer.

Der städtischen Verwaltung unterstanden

Kirche und Schule.

An der Jakobikirche wirkten der Pfarrer und Superintendent M. Fr. A. Anger, Kirchen- und Schulinspektor, Archidiaconus M. Schredenbach und Diaconus M. Krehshmar. Den Kirchendienst versorgten Kantor Wolf, Lehrer am Lyzeum, Kirchner Brunner, Kollaborator am Lyzeum, Organist Streubel, ein Kirchenvogt und ein Kallant.

Die Geistlichen der Johanniskirche waren Pfarrer M. Gottlob Heinr. Anger und Diaconus Weiser. Kantor war der Lehrer an der vorstädtischen Knabenschule Kurzwehly, Organist der Lehrer der vorstädtischen Mädchenschule Hartlich.

An der neuen Johanniskirche (Paulikirche) besorgten den Gottesdienst die Geistlichen der Jakobikirche, an der Hospitalkirche zu St. Georg (Ecke der Äußeren Johannis- und Brückenstraße) die Geistlichen der alten Johanniskirche.

Die Lehrer der Stadtschule oder des Lyzeums (am Jakobikirchplatz) waren Rektor M. Decher, Konrektor Klemm, Tertius Schmidt, Kantor Wolff, Bakkalaureus M. Tauscher, Sextus Uhr, Kollaborator Brunner, die Lehrer der Schule für die weibliche Jugend in der Stadt (am Jakobikirchplatz) Schellhauer, der Knabenschule der Vorstädte (in der Hospitalstraße) Kurzwehly, der Töchterchule der Vorstädte (ebenda) Hartlich. In der „Schönschreiberei“ erteilte Unterricht der deutsche Schreiber oder Stuhlschreiber Pannach, Unterricht zur Bildung des Geschmacks fürs Manufaktur- und Fabrikwesen der „Lehrmeister im Zeichnen“ Siber, im Zeichnen Maler und Zeichner Kästner, in den Fabrikschulen Lyzeisten, in Sammelschulen Privatlehrer. Die 1820 gegründete Privat-Erziehungsanstalt für die weibliche Jugend leitete ihre Gründerin Frau Bürger.

Die Kirchen- und Schulinspektion lag in den Händen des Rates und des Superintendenten.

Für die Befoldung der „Kirchen- und Schuldiener“ bestand der Geistliche gemeine Kasten unter Verwaltung des Senators Horn. Sonstige Vermächtnisse und Stiftungen bestanden für denselben Zweck, für Unterstützung von Witwen und Armen, Unterhaltung von Erbegräbnissen, für die Schulbücherei, Predigten und bedürftige Lyzeisten und Studenten — insgesamt rund 80.

Als „Institute und Vereine für Kultur, Unterhaltung, gesellige Bildung und andere gesellschaftliche oder gemeinnützige Zwecke“ begegnen die beiden Leihbibliotheken von Anger und Schluttig, ein Leihinstitut für Musikalien in Starke's Buchhandlung, verschiedene von Buchhandlungen oder Vereinen unterhaltene Lesezirkel, zwei „Agentenschaften“ der Leipziger und Thüringer Feuerversicherungsanstalt, ein Warmbad in der Potaschfabrik in Kappel, eine Badeanstalt in der Amtsvorstadt St. Nikolai, ein Kunstbad, die beiden Begräbnisgesellschaften Kantoreigesellschaft und Brautsuppe, der Privat-Singeverein, die drei geschlossenen Gesellschaften Casino, Harmonie und Erholung und das Theater.

Das innere Stadtbild, die

Plätze und Straßen

waren im wesentlichen die heutigen, nur die Namen wechselten. Der Neumarkt war der Alte Topfmarkt, der Getreidemarkt der Neue Topfmarkt, der Jakobikirchplatz der Kirchplatz. „Die Klosterstraße (Innere Klosterstraße) führt vom Klofertor herein nach dem Markt, ebendahin die Johannisgasse (Innere Johannisstraße) vom Johannistor. Geradeaus geht von diesem Tor die Herrngasse. Vom Nikolaitor führt nach dem Hofmarkt die Nikolaisstraße, geradeaus vor dem Tore die Langgasse und das (bei der Kronenstraße) daranstoßende Dörfchen nach der Mauer. Vom Hofmarkt läuft die Große Brüdergasse (Brüderstraße) nach dem Neuen Topfmarkt (Getreidemarkt), vom Holzmarkt die Kleine Brüdergasse (Lohstraße bis zum Getreidemarkt) nach der Lohgasse und diese nach der Mauer. Vom Alten Topfmarkt (Neumarkt) läuft hinter der Hauptwache die Ober- und Nieder-Webergasse (Am Plan und Weberstraße) und der Plan (Am Plan gegenüber der Herrenstraße) nach der Mauer. Das Spitzgäßchen verbindet den Plan mit der Herrngasse, das Klosterquergäßchen (Klosterquerstraße) den Plan mit der Unteren Webergasse und der Klosterstraße, das Kirchgäßchen und das Dörnischgäßchen die Lohgasse mit der Klosterstraße, das Zudergäßchen (Friedrich-August-Straße) die Herrngasse mit dem Alten Topfmarkt, die Neue Gasse (Hinter der Mauer, Zwingerstraße) den Eingang des Johannistors links mit dem Dörfchen, die Bachgasse (Kronenstraße bis zur Lange Straße), das Dretgäßchen und das Hintere Chemnitzer Gäßchen (Marktgäßchen) die Langgasse mit dem Markt, das Vorderere Chemnitzer Gäßchen (Chemnitzer Straße) die nämliche Gasse mit dem Chemnitzer Tor, das Kammergäßchen die Große mit der Kleinen Brüdergasse. Außerdem laufen Verbindungswege vom Eingang des Klofertors rechts hinter der Mauer nach der Lohgasse, links hinter der Mauer nach dem Plan. Ein Winkel führt hinter dem Gewandhaus (Neues Rathaus) vom Markt nach der Hauptwache (auf dem Neumarkt), ein anderer aus dem Kirchgäßchen nach der Lohgasse und ein Durchgang vom Hofmarkt durch den Schüke'schen Hof in das Hintere Chemnitzer Gäßchen.“

Ein gänzlich verschiedenes Bild gegen heute zeigen die 8 Vorstädte. Die Gassen und Häuserreihen waren

in der Johannistorstadt die Torgasse (Äußere Johannisstraße), An der Dresdner Straße, der Kirchweg nach der Johanniskirche, das Totengräbergäßchen (Hospitalstraße vom Kirchweg an und Teil der Theresienstraße bis zur Augustusburger Straße), das Schulgäßchen (Hospitalstraße vom Kirchweg bis zur Zschopauer Straße), An der Zschopauer Straße,

in der Sablenzvorstadt Am Fuhrweg (rechts der Sablenz), Am Fußsteig (links der Sablenz),

in der Grabenvorstadt Vom Johannistor nach dem Chemnitzer Tor (Poststraße), das Kirchgäßchen (Rathausstraße), das Bernsdorfer Gäßchen (Reitbahnstraße bis zur Moritzstraße), Vom Chemnitzer Tor nach dem Nikolaitor (Poststraße), Vom Nikolaitor bis zur Pforte, Von der Pforte bis zum Klofertor, Vom Klofertor bis zum Johannistor (Theaterstraße und Johannisplatz), die Rühgasse (Friedrichstraße), das Spielgäßchen (Königsstraße bis zur Brückenstraße),

in der Chemnitzer Vorstadt die Torgasse (vordere Annaberger Straße), der Scheunengraben (Moritzstraße), Am Einsiedlerweg (Bernsdorfer Straße), das Schühengäßchen an der Annaberger Straße (Schühengasse).

in der Vorstadt Aue das Mühlgäßchen und Am Mühlgraben (Schadestraße und Aue), Hüttenbergsweg (Deubners Weg), Unterm Hüttenberg (Bederstraße),

in der Nikolaiorstadt die Torgasse (Zwidauer Straße), An der Zwidauer Straße, An der Stollberger Straße,

in der Klostervorstadt die Torgasse (Äußere Klosterstraße), Hinter der Klostermühle, An der Leipziger Straße (Hartmannstraße), Aber der hohen Brücke (Hartmannstraße), Schloßgasse, Angergasse (Rochlitzer Straße),

in der Angervorstadt „Diesseits und jenseits der Spielbrücke am Bach (Sablenz) und hinunter“ (Brückenstraße), Hinterreihe am Anger vom Sablenzgraben nach der Niederen Lindenallee (Gartenstraße), Niedere Allee (spätere Große Lindenstraße, jetzige Königsstraße von der Brückenstraße bis Am Königsplatz), Teichgasse, Untere Ziegelscheunengasse (Lindenstraße), Hintere Ziegelscheunengasse (Ziegelstraße), Am Lehmenarubengweg (Waisenstraße), Obere Ziegelscheunengasse (Am Königsplatz), Hohe Allee (später Unter den Linden, jetzige Königsstraße von der Lindenschänke ab), Aber den Linden (einzelne Häuser und die Wöhlersche Spinnerei zwischen der Schillerstraße und der Chemnitz), am Sablenzgraben bis zur Rühgasse (einzelne Häuser, Mühlenstraße).

An die Übersicht der Plätze und Straßen schließt sich in dem hundertjährigen Adressbuch ein Verzeichnis der Hausnummern und Hausbesitzer, endlich ein Überblick über

Die Handwerke und Gewerbe, das Manufaktur-, Fabrik- und Handlungswesen.

Die Stadt zählte 54 Handwerke mit 605 Meistern, 429 Gesellen, 145 Lehrlingen und 31 Witwen. Die Gewerbe vertraten je ein Buchdrucker, Bildhauer, Kupferstecher, Orgelbauer, Stempelschneider, Ledersackler und Konditor, je zwei Glockengießer, Tapezierer und Schweizerbäder, drei chemische Essigbrauer, je vier Modemützenmacher und Waffelfabrikanten und fünf Branntweinbrenner. Unter den Manufakturen beschäftigte das Weberhandwerk 2373 Personen, darunter 334 Meister, 115 Meisterwitwen, 830 Gesellen und 94 Lehrlinge. Ein Meister fertigte baumwollene Pikeededen, vier schaf- und baumwollene halbseidene Westen und andere bunte Waren und Tücher, vier Battis und anderes baumwollenes Bett- und feines Kleiderzeug, einer feinen Singham, einer feinen baumwollenen Röper und fein gewebte Waren zu Frauenkleidern und einer hänsene gewebte Feuereimer und Feuerspritzenschläuche. Der Strumpfwirkerinnung gehörten 1538 Meister, 630 Gesellen und 346 Lehrlinge, der Tuchmacherinnung nur noch 11 Meister und je ein Geselle und Lehrling an. Unter den Fabriken standen voran die Rattunfabriken, die großen von Pflugbeil, Gebrüder Hübner, Adermann u. Ko., Beder, Pfaff u. Söhne, Piehsch u. Müller, Schulze u. Söhne und sechs kleinere. Die Zahl der Baumwollspinnereien betrug 26, worunter die bedeutendsten die von Pflugbeil, Adermann u. Ko., Pfaff u. Söhne, Wöhler, Tegner, Döhme und Heymann waren. In umliegenden Ortschaften lagen 15 Spinnereien, die hiesige Baumwollspinnereibesitzer betrieben. Als Nebenweige betrieben drei Baumwollspinnereien zwei Schafwollspinnereien und eine Flachsmaschinenspinnerei. Sonstige Kabritbetriebe waren drei Kofgarnfärbereien, zwei Hutfabriken und je eine Spielkarten- und Wachsdruckfabrik und eine Fabrik für Baumwoll- und Schafwollspinnereimaschinen. „Manufakturhandlungen“ für alle Arten baumwollener Strumpfs- und zum Teil weißer Webwaren gab es zehn, Fabrikhandlungen mit gedruckten Waren im Großverkauf acht, Handlungen der Webermeister mit bunten Webwaren eigener Erzeugung 61, Baumwollhandlungen in westindischen und südamerikanischen Arten 11, Garnhandlungen 30, Material-, Farbenwaren- und Tabakhandlungen 36, Ausschnittwarenhandlungen sechs, Tuchschneidhandlungen fünf, verschiedene Handlungen wie Buch-, Mode-, Papierhandlungen usw. 17 und Niederlagen, Magazine und einzelne Lager 13.

Chemnitz nach dem hundertjährigen Kalender — sein Bild stieg bei der Rückschau von 1922 auf 1822 vor unsern Augen auf. Es zeigt den erstaunlichen Gegensatz zwischen einst und jetzt, vergegenwärtigt anschaulich den lebensstarken Aufstieg unseres Chemnitz von der Kleinstadt zur Großstadt.